

Morgen? Hörst Du, John? Er sagt: morgen. Das letzte mal sagte er auch: morgen."

Der junge Mann konnte kaum an sich halten; doch fragte er nach einigen Augenblicken ziemlich rubig:

"Wollen Sie bis morgen warten?"

— "Es sey," antwortete nach einiger Högerung der Hausbesitzer; "ich will mich noch einmal bewegen lassen. Aber morgen unfehlbar, sonst..."

"Schon gut! Schon gut!"

— "Sonst mischt sich der Gerichtsdienner in die Sache."

Herr Schupp sprach diese letzten Worte auf der Thürschwelle und schloß, ohne die Wirkung derselben abzuwarten, klüglicher Weise die Thüre hinter sich zu. Als er fort war, sahen Mutter und Tochter forschend ihren Gefährten an, der schweigend noch immer auf = und abging.

"Wie willst Du es möglich machen, den Mann zu bezahlen?" fragte die Mutter zögernd und leise.

— "Ich weiß es nicht; aber er muß bezahlt werden."

Er griff bei diesen Worten hastig nach seinem Hute und ging aus dem Zimmer hinaus, während die beiden Frauen einander in die Arme sanken.

"Gott erbarme sich unserer!" sagte Marie, "möge ihn Gott vor schlimmen Gedanken bewahren!"

Eduard irrte lange in den krummen Gassen des Stadtthürs am Tower umher. In seinen Gedanken herrschte die schrecklichste Verwirrung. Er war arm seit Jahren, früher aber reich gewesen und übrigens hatte sich ihm die Armuth noch nie von einer so gräßlichen Seite gezeigt wie diesen Tag. Er ging gesenkten Hauptes einher und murmelte vor sich hin:

"Ich werde nach Frankreich gehen... meine Verwandten um eine Zufluchtsstätte bitten... werden sie mich aber wieder erkennen?... Man wird mich zurückweisen... einen Betrüger nennen... Ach, jener Mann! jener Mann!... Wird Gott ihn mir nie in den Weg führen?... Werde ich nie?... Ach ich werde wahnsinnig... meine arme, engelsgute Marie!... es ist unmöglich!"

Unmerklich und während er sich manche Verwünschungen von den Vorübergehenden zuzog, an die er auf den Trottoir anstieß, gelangte Eduard an die Themse. Da hatten sich viele Neugierige versammelt, welche ohne Zweifel durch die Erwartung eines ungewöhnlichen Schauspiel's dahin gezogen worden waren. Ganz

nah am Ufer sah man eine bedeutende Gruppe, die jeden Augenblick durch Neuankommende vergrößert wurde. In der Mitte stand ein ziemlich beleibter Mann in Schwimmkleidern und schlug sich Feuer an. Man drängte sich umher, um mit ihm zu sprechen; Jedermann schien mit ihm zu thun zu haben. Dieser Mann und diese Gruppe waren Niemand anders als der Marquis von Saint Jouan, der eben mit einem Gewichte von fünfzig Pfunden am Leibe über die Themse schwimmen wollte, und der Seehundclub, die an dieser Großthat theilnehmenden Zuschauer. Die Wetten, die man eingegangen, waren ungeheuer und wurden auf der einen Seite von den Herren Smithson und Saint Jouan, auf der andern von dem ganzen übrigen Club gehalten.

Eduard war, mit seinen Gedanken beschäftigt, in die Gruppe hineingerathen, fast ohne es zu bemerken. Einmal begegnete sein Auge zufällig dem Auge des Marquis und er erbte vom Kopf bis zu den Füßen.

Die Vorbereitungen und Verhandlungen waren beendet; die Gruppe setzte sich in Bewegung und stieg am Ufer hinunter; der Marquis von Saint Jouan hatte die Pfeife angezündet. Dann legte er, rubig wie Napoleon vor dem Beginne einer Schlacht, das Gewicht sich um und begab sich mit völlig unverändertem Gesichte in das Wasser. Aber er hatte keinen glücklichen Tag oder er hatte vielmehr seinen Kräften zuviel zugemuthet, denn nachdem er einige Klaffern weit geschwommen war, sank er, ohne wieder empor zu kommen.

Eduard hatte alle Bewegungen des Marquis, seit er denselben zum erstenmale gesehen, mit gierigem Blicke verfolgt. Wäre nicht der Unterschied in ihrer gegenseitigen ansehnlichen Lage gewesen, so hätte man vermuthen können, daß er in dem edeln Marquis einen ehemaligen Bekannten wieder gefunden. Ehe noch Jemand sich anschickte dem Letztern zu Hülfe zu kommen, befand sich der junge Mann bereits in dem Flusse. Zwei Minuten darauf brachte er den Marquis heraus, nachdem er geschickt unter dem Wasser die Last gelöst hatte, die ihn am Boden festhielt. Der ganze Club war erstaunt. Mehrere der Ersten im Club, denen die noble Haltung des jungen Mannes auffiel, sahen über die höchst einfache Kleidung desselben hinweg und ließen sich herab, ihm die Hand zu reichen.

[Fortsetzung folgt.]

Auflösung des Räthsels in No. 48: So se.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Wienenden, vom 7. Dezember 1843.	höchster		mittl.		niedr.		In Savorndorf, vom 12. Dezember 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen per Scheffel . . .	16	—	15	17	14	—	Kernen per Scheffel . . .	18	40	—	—	—	—
Roggen " " " " . . .	11	12	10	42	10	8	Dinkel " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer " " " " . . .	8	—	7	28	7	—	Roggen " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
" " alter " " " " . . .	—	—	—	—	—	—	Gersten " " " " . . .	12	—	—	—	—	—
Gersten " " " " . . .	9	4	8	32	8	—	Haber alter " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber neuer " " " " . . .	5	15	5	2	4	40	" " neuer " " " " . . .	6	—	—	—	—	—
Erbfen per Simri . . .	1	40	1	36	1	28	Erbfen per Schfl. . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " " " " . . .	—	46	—	—	—	—	Kernbrod 8 Pfund 28 fr.	Ochsenfleisch 1 Pfund 10 fr.	—	—	—	—	—
Einforn " " " " . . .	—	45	—	42	—	40	1 Kreuzerweil sell wägen 6 1/2 L.	Rindfleisch 1 — 9 fr.	—	—	—	—	—
Welschforn " " " " . . .	1	12	1	—	—	52	Schweinefleisch, abgez. 10 fr.	Kalbfleisch 1 — 9 fr.	—	—	—	—	—
Herbelsbrenn " " " " . . .	1	8	1	4	1	—	— ganz 11 fr.	Lammfleisch — 6 fr.	—	—	—	—	—

Druckt und verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 51.

Donnerstag den 21. December

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährig 74 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Nach hoher Genehmigung dürfen auch dies Jahr die Gefällfrüchte, soweit es der eigene Bedarf des Cameralamts gestattet, an die Pflichtigen entweder in den Durchschnitts-Preisen vom 1. Nov. 1843 bis 1. Febr. 1844, oder in den laufenden mittleren Schranken-Preisen überlassen werden, daher sich die betreffenden Gefäll-Pflichtigen je an einem Dienstag oder Samstag bei dem Cameralamte melden wollen.
Den 19. Dezbr. 1843.

K. Cameralamt,
Cloß.

Schorndorf.

(Afford über die Beischaffung des zu der Staatsstraßen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials.)

Höherer Weisung zu Folge, wird über die Beischaffung des zu der Staatsstraßen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials, wovon die früheren Afforde mit dem 30. April 1844 zu Ende gehen — ein neuer Afford's-Versuch vorgenommen werden, und zwar für die Maraingen Unter- und Ober-Orbach

am Mittwoch den 3. Januar 1844
Nachmittags 2 Uhr

zu Unter-Orbach auf dem Rathhaus, für die Maraingen Winterbach, Hebsack und Grädflotten

am Donnerstag den 4. Januar
Vormittags 10 Uhr
zu Hebsack auf dem Rathhaus,

für die Markung Schorndorf (nebst einem Gesamt-Afford's-Versuch für den ganzen Bezirk)

am Freitag den 5. Januar 1844

Vormittags 9 Uhr

zu Schorndorf auf dem Rathhaus.

An der Afford's-Verhandlung können nur solche Personen Theil nehmen, welche durch bezirkspolizeiamtlich beglaubigte Zeugnisse über hinreichenden Vermögensstand oder gute Bürgschaft sich gehörig ausweisen vermögen.

Den 11. Dezbr. 1843.

K. Oberamt, K. Straßenbau-Inspektion
Strölin, Albert.

Oberklingen.

(Straßen-Sperre.)

Da auf der Schorndorfer Straße zunächst am Oberhof eine Correction vorgenommen wird, so haben sich diejenigen Fuhrwerkbesitzer welche diese Straße vom Schurwald her befahren wollen, vom 18. bis 31. Dez. 1843 desjenigen Weges mit ihrem Fuhrwerk, welcher vom Reichenkreuz an aufwärts, nach Kimmichweiler führt, zu bedienen.

Die Hrn. Orts-Vorsteher wollen dies mit dem Anfügen in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen lassen, daß nach Verfluß oben bestimmter Zeit diese Straßensperre außer Wirksamkeit tritt.

Den 13. Dezbr. 1843.

Schultheissenamt.

Unterschleibach.

(Rathhaus-Bau-Afford)
Ueber die Erweiterung des hiesigen Rathhauses wird am

Donnerstag den 28. d. M.

Vormittags 10 Uhr

die betreffende Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Meister (samt mit gemeinderäthlichen Prädicars- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, daß die weitem Bedingungen am Tage der Abstreichs-Verhandlung werden eröffnet werden, und daß was dem residirten Ueberschläge die Kosten der Mauer-Arbeit auf 320 fl. 54 kr., Zimmer-Arbeit 219 fl. 49 kr., Gips Arbeit 73 fl. 40 kr., Schreiner-Arbeit 168 fl. 12 kr., Glaser-Arbeit 47 fl. 16 kr., Schlosser-Arbeit 97 fl. 59 kr. sich belaufen.

Den 15. Dezbr. 1843.

Gemeinderath,

Vorstand Cronmüller.

Privat-Anzeigen.

Welzheim.

(Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.)

Nach früherem Beschlusse des Vereins hatte am 30. v. M. zu Afford's Plenar-Versammlung statt.

Ueber die bei derselben ausgegebenen und aufs Neue ausgelegten Preise wird Folgendes essentially bekannt gemacht:

1.) Die als Aufmunterung und Belohnung für treue Dienstboten ausgelegten 6 Prämien a 5 fl. 45 kr. erziehen;

Christine Strohmaier von Ebni, Maria Benkelmann von Wäschenbeuren, Barbara Rief von Hohenstaufen, Johannes Ehmann von Rienzharz, Franz Rupp von Wäschenbeuren, Johann Benkelmann von da, und nachstehenden gut prädicirten Diensthoten, welche mehr als 12 Jahre ununterbrochen in einem und demselben Hause treue Dienste leisteten, wurden Ehrenbriefe zuerkannt, und zwar:

- dem Adam Schneider von Hagerhof, dem Gottfried Elser von Großgehren, dem Jakob Wahl, von Grauhaldenhof und der Dorothea Nischholz von Steinbruck.

Die Versammlung hat beschlossen, auch für das Jahr 1844 sechs Prämien a 5 fl. 45 kr. für solche Diensthoten auszusetzen, welche am längsten, (nicht unter 7 Jahre) klaglos und ohne Unterbrechung bei Einer Dienstherrschaft gedient haben, und insbesondere zu landwirthschaftlichen Berichtigungen verwendet worden sind.

2.) Für Verdienste um die Baumzucht, waren 8 Preise a 5 fl. ausgesetzt. Sie wurden zuerkannt:

- Stadtschultheiß Meisch von Wetzheim, Gutsbesitzer Jakob Ellinger von Gausmannsweiler, Matheus Schöllhammer von Wetzheim, Hirschwirth Johann Kubn von Wäschenbeuren, Gottfried Eifemann von Eckartsweiler, Friedrich Scheuter von Kleindeinbach, Schultheiß Wischer von Kirchenfirnberg, Gemeindepfleger Danner von Münderhausen,

wobei zu bemerken, daß Stadtschultheiß Meisch den ihm zugefallenen Preis dem Matheus Schöllhammer hat ebenfalls zukommen lassen.

Oeffentlicher Anerkennung würdig, wegen ihrer Bemühungen um Beförderung der Baumzucht wurden nachstehende Personen gefunden:

- Gentlich Gremmüller von Untereutenstetten, Gentlich Bohn von Kirchenfirnberg,

Georg Fritz von Hundsberg, Adam Fischer von Wetzheim. Die Versammlung hat zu demselben Zwecke weitere Preise a 5 fl. ausgesetzt, und zwar 3 Preise für solche Bezirks-Angehörige, welche von jetzt bis Späthjahr 1845 die größten Baumschulen im Bezirk angelegt, und 5 Preise für solche Personen, welche in demselben Zeitraume am meisten verdelte Bäume auf ihre im Bezirk gelegene Güter verpflanzt haben.

3.) Zum Zweck der Verdrängung oder doch Verminderung des Gebrauchs des Doppeljochs beim Zugvieh wurde jedem Bezirks-Angehörigen, der durch obrigkeitliches Zeugniß nachweist, daß er sein Feld mit Zugvieh ohne Anwendung der Doppeljochs bestellt hat, eine Einführungs-Prämie ausgesetzt, von 1 Gulden für jedes Paar Thiere, welches bei der Feldbestellung verwendet wurde, und dabei von dem Doppeljoch befreit geblieben ist.

4.) Am 28. Juni 1844 sollen in Wetzheim wiederholt Preise für vorzügliches Rindvieh zur Vertheilung kommen. Ueber die Zahl und Größe derselben wird nähere Bekanntmachung erst später ergehen, dagegen werden die Grundsätze, von welchen bei dieser und den folgenden Vieh-Preisvertheilungen wird ausgegangen werden, schon jetzt mit Nachstehendem eröffnet.

a) Ein Drittel der Preise ist für Thiere der Simmenthaler Race und zwei Drittel sind für solche des Leinthalers und Limpurger Schlags bestimmt.

b) Den Angehörigen der Gemeinden Waldhausen, Münderhausen, Unterfleichbach und Mundersberg, steht frei, mit Thieren der einen oder andern der genannten Racen um die Preise zu concurriren, aus den übrigen Orten des Bezirks erhalten aber nur solche Viehstücke Berücksichtigung, welche entweder der Leinthalers oder der Limpurger Race angehören, und bei gleicher Preiswürdigkeit wird den Thieren des Leinthalers Schlags der Vorzug gegeben.

c) Die Einfärbigkeit der Haare bei den Thieren wird als unerläßliches Erforderniß erkannt, daher für preiswürdig nur solche Thiere gelten können, welche neben den sonst erforderlichen Eigenschaften,

ganz frei von Abzeichen sind.

d) Die Thiere müssen einem Angehörigen des Bezirks eigenthümlich zugehen, und 1/2 Jahr im Besitz des Preis-Bewerbers gewesen seyn. Der Preis-Empfänger, wäre er noch nicht Mitglied des Vereins, ist verbunden, sich als solches aufnehmen zu lassen.

e) Die sämmtlichen Farren, für welche Preise ausgegeben werden, dürfen binnen Jahresfrist nicht aus dem Bezirk verkauft werden.

f) Für die zur Preis-Bewerbung gebrachten Thiere, welche in Folge starker Concurrenz, mit Preisen nicht mehr bedacht werden können, wird die bisherige Reise-Entschädigung bezahlt.

g) Verfehlungen gegen die Bestimmungen unter d) und e) verpflichten zum Ersatz des empfangenen Preises.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht, Vorstehendes ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt zu machen. Den 10. Dezbr. 1843.

Der Vereins-Vorstand, Leemann Schorndorf.

Am Donnerstag den 28. Dez Mittags 1 Uhr hält der landwirthschaftl. Bezirks-Verein eine Haupt-Versammlung auf dem Rathhause zu Schorndorf, zu deren zahlreichem Besuche die verehrlichen Mitglieder freundlich einladet der Vorstand: Hasenauer.

Schorndorf.

An Christ-Geschenken für die Kleinkinder-Schule sind bis jetzt in Geld eingegangen: Fr. v. K. 5 fl. 45 kr. Fr. K. M. 1 fl. 20 kr. S. Stadtsch. K. 24 kr. H. N. K. 1 fl. 30 kr. Fr. K. 24 kr. Fr. G. 1 fl. N. N. 1 fl. N. N. 1 fl. H. Stadtsch. W. 1 fl. 45 kr. H. Ch. H. B. 1 fl. 20 kr. Fr. Dr. Sch. 3 fl. 30 kr. H. P. W. 1 fl. 20 kr. H. Pf. W. Sch. in St. 24 kr. H. L. A. 30 kr. Fr. Dr. K. in G. 1 fl. N. N. 18 kr.

Möge mit dem aufrichtigen Dank, den wir diesen Gebern sagen, unsere Bitte sich von selbst auch anderwärts empfehlen.

Der Ausschuß, Schorndorf.

Zum Daguerreotypiren empfiehlt sich Unterzeichneter; und hält sich noch bis Freitag hier auf.

W. Hottmann, logirt im Gasthof zum Kofle.

Schorndorf. Zum Schwäbischen Merkur und zum Intelligenzblatt werden noch einige hiesige Leser gesucht. Wo? sagt die Redaktion. Schorndorf. Vorzüglich guten Obst-Tresterbranntwein verkauft, die Maas zu 36 fr. Nutt, Bierbrauer. Göppingen. Im Kloster Adelberg werden von

dem ehemaligen herrschaftlichen Keller täglich Mauer- und Kieselsteine dem Wagen nach oder Parthieeweise billig abgegeben, ebenso werden Sandstein-Quader a 5 kr. pr. Quadratfuß abgegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Fuhrleute welche diesen Winter Sandstein-Quader nach Göppingen führen wollen, können sich an die

Unterzeichneten wenden und mit denselben Afforde abschließen. Wilhelm & Rudolph Schwarz, Alfdorf.

(Feiles Futter.) Bei Unterzeichnetem sind 400 bis 500 Eir. Heu und Dehd zum Aufsitzen für Schafe zu verkaufen, in einer Stallung, welche 300 Stücke faßt.

Gemeindepfleger Knödler.

Der Seehundclub.

(Fortsetzung.)

Eduard achtete nicht auf diese Zeichen des Verfalls. Er saßen durch eine fixe Idee beherrschet zu seyn und wollte sich keinen Schritt von dem Marquis wegwenden, den die Leute desselben nach dem Wagen trugen. Sobald er sich in diesem verand, stieg auch er ein und rief dem Kutscher zu: „nach Hause!“ In dem Palaste geleitete er den Marquis in das Zimmer, ließ ihn in das Bett bringen und setzte sich an demselben nieder, als gehöre er in das Haus.

Es währte lange, ehe Saint Jouan wieder zur Besinnung kam. Er hatte unter dem Wasser ungeheure Anstrengungen gemacht, um sich von der unseligen Last zu befreien. Nach einer halben Stunde endlich schlug er die Augen wieder auf und sein erstes Wort war ein kräftiger Fluch über sich selbst und über den zu erfindungsreichen Smithson. Dann verlangte er nach seiner Pfeife.

Der Tabak gab ihm bald die völlige Genesung wieder und er bemerkte nun auch Eduard.

„Was zum Teufel! wollen Sie?“ fragte er barock.

„Ich wünschte Sie vollkommen wieder hergestellt zu sehn.“ antwortete der junge Mann, dessen Stimme in Folge einer unerklärlichen heftigen Aufregung zitterte.

„Und warum wollten Sie das sehn?“

„Ich war so glücklich, Sie aus einer Gefahr zu befreien und...“

„Ach, Sie sind es? Ich danke... Ich hätte nie geglaubt, daß fünfzig Pfund... aber das geht Sie nichts an.“

Da er das ärmliche Neßere seines Netters bemerkte, setzte er dann hinzu.

„Jetzt will ich schlafen, mein Lieber; kommen Sie morgen wieder, oder später... ich werde etwas für Sie thun.“

Nach diesen Worten drehete er sich um und schlief ein.

„Wie heißt Ihr Herr?“ fragte Eduard einen Kammerdiener heimlich.

„Marquis von Saint Jouan.“

„Wie! Auch den Namen und den Titel?“ murmelte der junge Mann, indem er nach der Thüre zu ging.

Die Diener hielten ihn für verrückt, um so mehr, da er sich an der Thüre noch einmal umdrehete und eine drohende, zornige Gebärde gegen den schlafenden Marquis machte.

Eduard kam diesen Abend in einer wahrhaft fieberhaften Aufregung in seine Wohnung zurück. Er fühlte Freude und Neue. Wenn man die verschiedenen Eindrücke beobachtete, die sich auf seinem Gesichte abspiegelten, hätte man glauben können,

daß er, obwohl erfreut, ein lange ersehntes Ziel erreicht zu haben, man nicht wagte, die Hand danach auszustrecken. Der Anblick Yvonne's und Mariens, jener beiden Frauen, die ihm ihr ganzes Leben gewidmet hatten, schien ihm peinlich zu seyn. Er verbrachte die Nacht in freudigen und schrecklichen Träumen. Einmal sah er sich triumphirend in das Schloß seiner Väter zurückkehren; ein andermal erwachte er plötzlich, athemlos und in Schweiß gebadet. Eine schreckliche Stimme hatte von den Wänden „Vatermörder“ in das Ohr gerannt.

Am andern Tage fand sich Herr Schupp pünktlich ein. Die Ereignisse am vorigen Tage hatten Eduard sein Versprechen ganz aus der Erinnerung gebracht. Als der Hausbesitzer eintrat, gedachte er zuerst wieder daran und zugleich an die Unmöglichkeit, dieses Versprechen zu halten.

„Herr,“ sagte er, „ich habe zu unbedacht versprochen...“

„Ach!“

„Ich habe kein Geld.“

Herr Schupp nahm nach diesem Worte seine ganze Anfechtung wieder an, wendete sich an seinen Begleiter John, der ohne Umstände Plag genommen hatte, und sagte:

„Ich wußte es wohl.“

„Hören Sie mich an,“ fiel Eduard ein; „ich bekomme ganz gewiß in ganz kurzer Zeit Geld.“

„In kurzer Zeit?“ wiederholte der Alte ironisch.

„In acht Tagen, vielleicht früher...“

„Und Sie glauben, mit diesen Versprechungen können Sie mich abfertigen? Ich will Geld haben, Herr, Geld!“

„Ich habe keines.“

„Deso schlimmer... Dann müssen Sie fort... Ihre Meubles aber bleiben, werden verkauft.“

„Das werden Sie nicht thun.“

„Das werde ich allerdings thun...“

„Ich bin Ihnen neun Guineen schuldig,“ fuhr Eduard in dem stolzen Tone fort, der ihm natürlich war; „aus diesem ganzen Mobiliar werden Sie nicht fünf lösen.“

Schupp sah John an, der zum Zeichen der Bestätigung die Achseln zuckte.

„Dafür erbiete ich mich,“ fuhr der junge Mann fort, „Abnen binnen acht Tagen das Ganze zu bezahlen und für jeden Tag später eine Kleinigkeit.“

Der Alte überlegte den Vorschlag. Yvonne und Marie konnten sich die Bestimmtheit Eduards nicht erklären.

„Wie viel wollen Sie geben?“ fragte endlich Herr Schupp zögernd.

„Täglich ein Pfund Sterling.“

„Ein Pfund! Großes Wort!“ riefen die beiden Frauen zu gleicher Zeit.

„Ein Pfund!“ wiederholte der Hausbesitzer; „es ist freilich wenig: wenn Sie eine Guinee sagten.“

„Auch eine Guinee, meinetswegen,“ entgegnete Eduard. Herr Schupp beruete es bitter, nicht mehr gefodert zu haben, wagte aber doch, trotz seiner Unerschämtheit, die Forderung nicht zu steigern. Doch mußte ihm Eduard „etwas Schriftliches“ darüber geben, worauf er sich entfernte.

Als er fort war, drangen die beiden Frauen vergebens in Eduard; er antwortete bloß: ihre Lage würde sich verändern; es sey zu erwarten, daß sie wieder in Wohlstand kämen. Jede weitere Frage aber sey überflüssig; es stehe nicht in seiner Macht, mehr zu sagen.

Der Marquis erholt sich vollkommen wieder. Ohne gerade seinem Retter dankbar zu seyn, sah er denselben gern. Mehr wollte der junge Mann nicht. Er schmeichelte den Neigungen und Abneigungen des ehemaligen Kalkaters und wußte ihn zu unterhalten und zu zerstreuen. Bald wurde Herr Lapcel (so nannte sich Eduard) jeden Tag mit Ungeduld erwartet. Nach einem Monate waren beide unzertrennlich und nun nahm Lancel, der bisher jede Belohnung zurückgewiesen hatte, eine ansehnliche Summe von dem Marquis an.

Herr Schupp wurde bezahlt; Yvonne und Marie erhielten eine bessere Wohnung, Eduard aber, der immer eine geheimnißvolle Nothwendigkeit vorschickte, erklärte ihnen, er könne nicht mehr mit ihnen essen, wenigstens für eine gewisse Zeit. Yvonne wollte ihr mütterliches Ansehen geltend machen, Marie weinte, alles vergebens. Eduard blieb bei seinem Willen.

Man kann sich denken, daß Lancel, als ihn der Marquis vorstellte, einstimmig in den Schwimmclub aufgenommen wurde. Statt Lehrgeld zu zahlen, gewann er gleich Anfangs die Wette, die man ihm zur Prüfung auferlegte.

Seine Großthaten machten aber den Marquis von Saint Jouan eifersüchtig; es war dies der erste Anfang zur Uneinigkeit zwischen den beiden Freunden. Lancel schien dieselbe indeß selbst zu nähren. Bis dahin hatten sie nie gegen einander gewettet. Jetzt schlug Lancel eine unbedeutende Wette vor und der Marquis antwortete mit einer Ausforderung, welche seinen Gegner mit einemmale vernichten sollte. Der junge Mann blieb Sieger und von diesem Tage an entwickelte sich ein hiesiger Haß zwischen beiden. Die Wetten folgten mit reisender Schnelligkeit auf einander und da das Glück sich hartnäckig auf einer Seite

hielt, so war Lancel, ehe ein Jahr verging, Millionär, während sich der Marquis auf einige hunderttausend Francs herabgebracht sah.

Eduard besuchte die beiden Frauen nur selten; ihr Anblick schien ihm immer peinlicher zu werden. Die mütterliche Liebe Yvonne's, die aufopfernde Liebe Mariens schienen ihm gleichsam ein Vorwurf zu seyn. Beide klagten über diese unerklärliche Veränderung, aber die Zeit war vorüber, in welcher sie ihm Vorstellungen machen konnten. Die beiden Armen weinten mit einander und zeigten ihm nur Liebe und stille Ergebung.

Wenn der junge Mann allein in die prachtvolle Wohnung kam, in welcher er die Schwimmer empfing, verbrachte er ganze Stunden in schmerzlichem Sinnen. Sein Blick fiel sodann mit einer gewissen Fier auf die kreuzweise liegenden Fleurets und auf die an der Wand hängenden Pistolen, aber bald schüttelte er verächtlich den Kopf und eilte wieder in den Club, um dem Marquis wieder etwas von dem Vermögen zu entreißen.

Der Letztere war mürrisch geworden und lebte in einem Zustande fortwährender Gereiztheit, die sich bei dem geringsten Widerspruche in Wuth verwandelte. Er hatte die Centauren verlassen und seiner Theaterliebe entsagt; er verbrachte sein ganzes Leben im Club, aber das Schicksal erklärte sich immer gegen ihn. Einmal Tags mußte er sich gestehen, daß, wenn es noch einen Monat so fort gehe, er an den Wettefstab gebracht seyn würde. Da griff er zu dem Ausersten; es waren ihm von dem unermesslichen Vermögen noch zweihunderttausend Francs geblieben und er wollte sie auf einmal wagen. Das Glück begünstigte auch diesmal seinen Gegner und die zweihunderttausend Francs folgten den Millionen. Endlich glaubte er ein Mittel gefunden zu haben, das Glück zu zwingen, und er nahm sich vor, Lancel zu einem Kampfe im Wasser herauszufodern. Er erinnerte sich, daß in einer gewissen Gewitternacht bei Saint Malo ein Kampf derselben Art sich zu seinen Gunsten entschieden hatte. Dieses Beispiel und sein Ruf von großer Stärke, den er schon unter den Kalkatern gehabt hatte, gaben ihm großes Vertrauen auf diesen verzweifelten Versuch. [Schluß folgt.]

Räthsel.

ist euch wie mir ein deutsches Wort bekannt für solche Pferde, Fabeln und ein Land?

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Binnenden, vom 14. Dezember 1843.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 19. Dezember 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Scheffel	16	—	15	28	14	56	Kernen per Scheffel	18	40	—	—	—	—
Kernen	16	40	15	50	14	30	Dinkel	—	—	—	—	—	—
Roggen	11	44	11	3	10	40	Roggen	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer	8	6	7	20	7	—	Gersten	12	—	—	—	—	—
Gersten	9	36	8	44	8	—	Haber alter	—	—	—	—	—	—
Haber neuer	5	36	5	23	5	—	„ neuer	6	—	—	—	—	—
Erbisen per Simri	1	36	1	28	1	20	Erbisen per Schf.	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	52	—	48	—	44	Kernenbrod 8 Pfund	28	fr.	Dachfleisch 1 Pfund	10	fr.	
Einforn	—	44	—	43	—	42	1 Kreuzerweil soll wägen	6 1/2	l.	Rindfleisch 1	—	9	fr.
Wassern	1	24	1	16	1	4	Schweinefleisch, abgezog.	10	fr.	Kalbsteisch 1	—	9	fr.
Wassern	1	12	1	8	1	—	— ganz	11	fr.	Lammsteisch	—	6	fr.

gedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 2.

Donnerstag den 28. Dezember

1843.

Auf dieses den Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 3 kr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Winterbach.

(Gesundene Kappe.)

Auf der Landstraße zwischen Hebsack und Schorndorf ist eine brauntuchene Kappe gefunden worden.

Der Eigentümer wird aufgefordert, solche binnen 15 Tagen hier gegen Erlegung der Unkosten abzuholen, widrigenfalls anderwärts darüber verfügt werden würde.

Den 20. Dezbr. 1843.

Schultheissenamt,

Kiempp.

Schorndorf.

(Afford über die Verweisung des zu der Staatsstrafen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials.)

Höherer Verweisung zu Folge, wird über die Verweisung des zu der

Staatsstrafen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials, wovon die seitherigen Afforde mit dem 30. April 1844 zu Ende gehen — ein neuer Affords-Versuch vorgenommen werden, und zwar:

für die Markungen Unter- und Oberurbach

am Mittwoch den 3. Januar 1844

Nachmittags 2 Uhr

zu Unterurbach auf dem Rathhaus, für die Markungen Winterbach, Hebsack und Geradstetten

am Donnerstag den 4. Januar

Vormittags 10 Uhr

zu Hebsack auf dem Rathhaus, für die Markung Schorndorf (nebst einem Gesamt-Affords-Versuch für den ganzen Bezirk)

am Freitag den 5. Januar 1844

Vormittags 9 Uhr

zu Schorndorf auf dem Rathhaus. An der Affords-Verhandlung föh-

nen nur solche Personen Theil nehmen, welche durch bezirkspolizeiamtlich beglaubigte Zeugnisse über hinreichenden Vermögensstand oder gute Bürgschaft sich gehörig auszuweisen vermögen.

Den 11. Dezbr. 1843.

K. Oberamt, K. Straßenbau-Inspektion Albert.

Privat-Anzeigen.

Mudersberg.

Es ist zwischen Haubersbrenn und Mudersberg ein schwarzgrauer Teppich Mantel verloren gegangen. Der redliche Finder wolle solchen gegen Belohnung bei dem Boten Gottlob Knödel abgeben.

Der Seehundsclub.

(Schluß.)

Der Club nahm diese in seinen Annalen beispiellose Wette mit Begeisterung auf; am höchsten erfreut aber war ohne Zweifel Lancel selbst, der sich so herausgefodert sah. Die Last, die ihm auf dem Herzen lag, verschwand bei dieser Ausforderung augenblicklich und sein sonst ruhiges Gesicht erhielt einen triumphirenden Ausdruck, als er die Ausforderung annahm.

Nachdem der Kampf beschlossen war, handelte es sich nur noch darum, einen passenden Platz zu machen. Bei der Verathung darüber hörte man sehr verschiedene Meinungen aussprechen. Ein junger Stuker schlug den St. Lorenzflus und den Niagara-fall vor. Der Antrag wurde lebhaft unterstützt, aber die Mehr-

heit fürchtete doch die bedeutende Reise. Ein anderer sprach von den Küsten Norwegens und dem Maelstrom und seine Ansicht wäre vielleicht durchgegangen, hätte nicht ein anderer bemerkt, daß es dort sehr kühl sey. Endlich entschied man sich für die schottische Küste und Herr Smithson übernahm es, eine passende Stelle daselbst ausfindig zu machen.

Die Abreise wurde sogleich beschlossen. Da der Club in zwei Parteien von Wettenden getheilt war, so wurden zehn Commisäre gewählt, fünf unter den Saint Jouans und fünf unter den Lancel's. Einige Tage darauf brach die Coravane dreißig Köpfe stark, wirklich auf.

Smithson hatte sich nicht getäuscht; alles war bei Lewis vereinigt, ein Fall und Schlund, Niagara und Maelstrom. Das Meer stürzte sich wüthend zwischen zwei Klippen von gleicher Höhe schäumend in einen gewaltigen Strudel. Im Hintergrunde ergoß sich von einer ansehnlichen Höhe ein Jasp hinein. Der